

Ludwig Bowitsch

Der Glückliche

(1859)

Der Macht und des Goldes verwöhnter Sohn
Saß Nadir, der Schach, auf leuchtendem Thron —
Er durfte sich rühmen der blutigsten Schlachten,
Die Volk und Gelände zu Zins ihm brachten,
5 Und wo nie einen Sieger der Boden trug,
Ließ er weh'n seiner drohenden Banner Flug.

Doch das Glück war seines Glückes Grab,
Dieweil es für ihn kein Leiden gab;
Und wie er sich höher und höher schwang,
10 Und selbst die verwegenste That gelang,
Da zog die Verödung durch seine Brust.
Erschöpft war jede Erdenlust.

Und in der reizendsten Frauen Arm
Umging es ihn, wie Groll und Harm —
15 Verbitterter von Stunde zu Stunde
Im tiefsten, heimlichsten Herzensgrunde
Umgab er sein Zepter mit Fluch und Grauen,
Daß die Freude verdarb in Irans Gauen.

Vertrauen und Liebe schwanden dahin,
20 Wo nur der Verrath geboten schien,

Und die Großen des Reiches suchten all’
Durch Heuchelei zu meiden den Fall.

Kingwoda aber zog sich zurück
Und pflegte am traulichen Herde sein Glück,
25 Bedacht mit den Schätzen, die Gott gegeben,
Zu mildern die Härten im fremden Leben.

So saß er vergnügt im Freundeskreis
Bei duftigem Scherbet und würzigem Reis:
»Ich möchte wahrlich nicht Nadir sein
30 Und sprühte die Krone noch helleren Schein —
Ich bin doch glücklicher viel, als er,
Der gewaltige, finst’re, zerfallene Herr!«

Das ward einem Feinde Kingwoda’s kund,
Der verrieth es dem Schach mit gleißenden Mund —
35 »Und hat sich Solches der Stolze erfrecht,
So erfahr’ er, wie sich sein Kaiser rächt!«

Dem Winke gefügig entstürzt dem Schloß
Ein eisengepanzelter Schergentroß,
Zerstört Kingwoda’s stattliches Haus
40 Und stößt den Gebieter als Bettler hinaus.

Der beugt sich in Demuth vor Gottes Gericht
Und zieht von dannen und murren nicht,
Begibt zum liebsten Freunde sich:
»Ich hab’ Alles verloren — schütz’ du nun mich!«

45 Der Freund umarmt seinen lieben Gast
Und bietet ihm Labe und Schutz und Rast.

Kingwoda jauchzt — seine Thräne fließt:
»Bin ich nicht beglückter, als Nadir ist!?!«

50 Da beruft der Herscher vor seinen Thron
Den, der sich versündigt durch argen Hohn.
»Nun, wagst du es noch, dich mit mir zu messen?
Wo ist dein Eigen, das du besessen?«

Kingwoda neiget sein Haupt und spricht:
»Ich segne Gottes und dein Gericht!
55 Im Leid erst ward es mir offenbar,
Daß mein Glaube an Freundschaft nicht eitel war,
Und für den Verlust, der längst verwunden,
Ist überreicher Ersatz gefunden! —
Vergönn' es mir, dich nicht zu beneiden,
60 Und ohne Groll vom Throne zu scheiden!« — —

»So magst du im Kerker erwägen zur Frist,
Ob du glücklicher noch, als dein Kaiser, bist?«

Kingwoda schwieg und stieg hinab
In das finst're, dumpfige Felsengrab,
65 Doch war er der Einzige nicht lang,
Der es hallen machte durch Kettenklang.

Korasnu, der ihn schnöde verrathen,
Verfiel zum Lohne seiner Thaten
Derselben Strafe, derselben Nacht.

70 Kingwoda, im Elend zu trösten bedacht,
Ermahnte den, der verzweiflungsvoll

Sich zu fassen nicht wußte vor Schmerz und Groll.
Darob zerfloß Korasnu in Thränen,
Durch die Seele zog es wie Liebessehnens,
75 Und er warf sich reuig vor dem in den Grund,
Der vor ihm wie ein Engel des Himmels stund.

Nach Monden erschloß sich das Kerkerthor
Und Nadir rief wieder den Stolzen vor:
»Nun, bist du noch immer — ich frage dich,
80 Kingwoda — glücklicher, als ich?«

»Ich segne dich, Herr, du hast mich gelehrt,
Wie man einen Feind zum Freunde bekehrt —
Und all' Deine Siege in blutiger Schlacht
Haben sicher Dich nie so selig gemacht!«

85 »So sollen der Henker und sein Eisen
Nun deines Glückes Werth beweisen!«

Kingwoda wandelt zum Schaffott,
Gleichgültig gegen Hohn und Spott;
Und als er steht am Sündenpfahle,
90 Sprengt Nadir an im Kronenstrahle
Auf weißem Roß: »zum letzten Male —
Bist du noch glücklicher, als ich?«

»Ich bin es Herr! — betrachte mich! —
Du wirst am Ende deiner Tage
95 So leichten Sinn's und ohne Klage

Z. 76 »ein« fehlt in A; korrigiert nach den späteren Drucken.

Z. 95 C: Sinn's: Seins

Dem Tode nicht ins Antlitz seh'n! — —
Und — nun — Dein Wille mag gescheh'n.«

100 »Zurück! — — gebeut der Schach und preßt
Die Hand auf's Auge, das brennt und näßt, —
Du bist ein Herold des Lichtes und ich
Ein erbärmlicher Bettler gegen dich!
Zu deinen Füßen stürz' ich nieder —
Empfange, was du besessen wieder —
Und lehr' nur eine Stunde auf Erden,
105 Wie du es bist, mich glücklich werden!«

Textnachweise:

- A *Die Biene. Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung für Jedermann* (Neutitschein), Nr. 34 (1. Dezember 1859), S. 133.
- B *Deutsche Kunst in Bild und Lied. Original-Beiträge Deutscher Maler und Dichter* (hg. von Carl Rohrbach), 2. Jahrgang 1860, Leipzig o. J., S. 10 f.
- C Ludwig Bowitsch, *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Wien 1860, S. 88–93.
- D ders., *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Leipzig: Reclam o. J. [1871] (= *Universal-Bibliothek* 342), S. 43–46.

Varianten, die rein orthographischer Natur sind oder nur die Zeichensetzung betreffen, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.